



Leseprobe

Wer Augen hat, der sehe

von **Pedro Pires** und **Zernesto Pessoa**

nach dem Roman ***Es waren viele Pferde*** von **Luiz Ruffato**
aus dem brasilianischen Portugiesisch: **Michael Kegler**

© **Angela Meermann - Zuckerhut Theaterverlag– 2014**

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Angela Meermann: Ohmstraße 16, München 80802

Tel.: +49 (0)89/392477 , E-Mail: post@zuckerhut-theaterverlag.com

www.zuckerhut-theaterverlag.com

In seiner ursprünglichen Fassung besitzt dieses Stück kein Bühnenbild, nur einige szenische Objekte. Die Schauspieler erwarten das Publikum in der ersten Reihe des Zuschauerraums rund um die Arena (wird das Stück auf einer Bühne aufgeführt, sitzen die Schauspieler auf Kuben auf der Bühne). Sie verlassen die Bühne nie. Geräusche werden vom Ensemble gemacht, vokal oder mithilfe der Objekte auf der Bühne.

I - PROLOG

(Chor; Hintergrund: ländliche Geräuschkulisse vom Band)

Sprecher: Sie, Senhor ... Sehen Sie, schauen Sie: Das Wichtigste und Schönste am Leben ist, dass die Menschen nicht immer gleich sind, noch nicht fertig sind, sondern sich immer verändern. Mal klingen sie richtig, mal klingen sie falsch. Die größte Wahrheit. Hat mich das Leben gelehrt. Man lebt, manchmal überlegt man. Nicht immer nur träumen, nein. Wissen Sie, was die Stille ist? Das sind wir, und zwar sehr. Das ist, wo unsere Gedanken entstehen, stärker als die Macht am Ort. Sie ist überall. Sie ist so groß wie die Welt ... Ich spreche von Stille, von einer Steppe, von dem, was ich nicht weiß. Dem großen Sertão! Ich weiß nicht. Niemand weiß es, noch nicht. Kann ich mich vor mir selbst verstecken? Ich erinnere mich und vergesse. Ich will dann mal anfangen! Aber ... Senhor, seien Sie gewarnt: Diese Leute machen sich einen Spaß mit dem Unfug! Dankbar bin ich Ihnen, dass Sie mir so freundlich zuhören. Das hat sich ergeben, eines Tages fing alles an.

Chor: Sauberes Wasser / Quell / Schatten / Sonne / Blauschimmernde Felder, dichtes Gestrüpp / Weide so grün wie das Meer, starker Blumenduft / das überbordende Licht, Glühwürmchen / Vögel, die den Lauf des Mondes berechnen / Xenxén, Sumpfdrossel, Fasenenkuckuck / die Turteltaube, Graúna, Juriti / Doidinha, Gangorrinha, Ciganinha / Die Kühe brüllen / (Stille) / nachts, wenn es denn sein soll, ein Strahlen am Himmel / verdunkelt den ganzen Sertão ...

Sprecher: Ich sehe, schaue. Sie kommen. Von dort nach hier ...

Chor: Zuuuummmm / Der Motor summt in den Ohren / Die Wolken, die Nacht, Schippe, der Staub / Steppe, Bergkette, Pfade, Gebirge / Die Toten, die Hügel, die Berge und Wälder / der Motor summt in den Ohren / Zuuuummmm / Strauchsteppe, die Felder, das Zuckerrohr, Bach / Dörrfleisch, das Salz, Hunde / Der Fluss, Rinnsal, Bach, Wasserlauf / Zuuuummmm / Esel,

Vieh, Stiefel und Sumpf / Löffel und Messer und Gabeln und Becher / Steine, Pfade,
Haltestellen, Plantagen / der Motor summt in den Ohren / Zuummm

* * *

II - Straße

Die Alte I

Sprecher: Die Alte, verhärmt, klebt im Sitz Nummer 3 der Linie Garanhuns - São Paulo,
schläft nicht, schon seit achtundvierzig Stunden nicht, in der Schwebel, der Omnibus schnell,

Alte: Mein Gott, warum rast der so?

Sprecher: die Gespräche des Fahrers mit vom Straßenrand aufgelesenen Kollegen

Alte: Mein Gott, der schaut gar nicht auf die Straße!

Sprecher: hoffentlich ist die Fahrt bald zu Ende, betet sie, kann nicht einmal zur Toilette, das
Schakeln, die Blase drückt, die Gedärme

Alte: Mein Gott!

Sprecher: nur wenn der Bus hält, geht sie

Alte: Und nun? Sind wir bald da?

Fahrer: Nur Geduld Oma! Es dauert noch

Sprecher: Die verpestete Luft hinter geschlossenen Scheiben, schwitzendes Glas, auf dem
Boden Papier von Bonbons, Keksen, Plastiktüten, Plastikflaschen, Maismehlkrümel, ein
gehäkelter hellblauer Babyschuh, Nacht und Tag,

Alte: Und manche können dabei sogar schlafen, mein Gott, sogar schnarchen, die sabbert sogar, kaum zu glauben

Sprecher: der Schmerz, Schmerzen, die Gaben, Gebäude, der Schornstein. Landschaften verschwimmen, riesige Städte, winzige Orte, zack!, durch,

Fahrer: Oma, gleich sind wir da

Chor: Zuuuummmm

Auswendig I

Sprecher: Da kommen die drei, hintereinander den langen Pfad an der Landstraße entlang. Ihre Körper lösen sich auf in der Dunkelheit. Sie sind aus dem Osten der Stadt und bewegen sich auf Limão zu. Ihre Hosenbeine schrammen durch hohe, vertrocknete Sträucher. Es sind Vater und Sohn und ein Bursche, den sie vom Sehen her kennen, der,

Vater: Natürlich geht das. Seit zehn Jahren schon gehe ich zu Fuß. Man spart eine Menge am Ende des Monats.

Sprecher: Der Mann fährt Gabelstapler. Der Junge ist zehn oder elf Jahre alt, auch wenn er, so dürr, sehr viel jünger aussieht. Er hat die Schule geschmissen, verkauft Hotdogs vor der Firma, wo sein Vater arbeitet. Wenn er groß ist, will er durch Brasilien fahren, träumt er, Lastwagen fahren. Der Bursche ist arbeitslos und nimmt jede Beschäftigung an,

Bursche: Ist doch alles Mist!

Vater: Ja ... Der hier, der ist Gold wert. Unheimlich schlau! Willst du mal sehen? (*er dreht sich um und fixiert die Anzeige auf dem vorbeifahrenden Bus*)

Chor: Zuuuummmm!

Vater: Garanhuns.

Junge: Pernambuco.

Bursche: Stimmt das?

Vater: Er weiß Genau, wo alle Städte Brasiliens liegen. Er hat eine Landkarte im Kopf, der Teufel.

Bursche: Alle?

Vater: Alle!

Sprecher: Der, den sie vom Sehen her kennen, schaut auf das Schild an dem Bus, der vorbeirast,

Chor: Zuuuummmm

Bursche: *(kann es nicht lesen)* Scheiße! Zu schnell ... Scheiße!

Sprecher: Beschämt denkt er an Alagoinhas, so heißt seine Stadt,

Bursche: Alagoinhas. Da kommt er nie drauf.

Junge: Bahia.

Vater: Und? ist es Bahia?

Bursche: Ja.

Chor: Zuuuummmm

Bursche: Itaberaba

Sprecher: Da kommt seine Frau her.

Bursche: Diesmal nicht ...

Junge: Auch Bahia.

Bursche: Verdammt!

Vater: Ich sag's doch.

Bursche: Woher weiß der das, dieses Miststück?

Vater: weiß ich ...

Chor: Tum-tum tum-tum...

Neon I

Sprecher: In Richtung Cumbica Flughafen streift Neonlicht schnell über den unregelmäßigen Asphalt, ungeachtet der Vorsprünge, Rillen, Spurrinnen, Löcher, Risse, Wellen, Splitt, schwarzer Strahl in der schwarzen Nacht, gefangen, hypnotisch die Musik, **Chor:** tum-tum tum-tum,

Sprecher: steuert den Körper, den sie umspielt

Chor: tum-tum tum-tum,

Sprecher: zärtlich streicheln die Hände das Lenkrad aus Leder,

Chor: tum-tum tum-tum,

Sprecher: der Körper, das Auto, sie rasen voran, saugen die Lichter ein, die links und rechts aufleuchten

Chor: tum-tum tum-tum,

Sprecher: der Bolide summt den von allen Seiten her aufleuchtenden Scheinwerfern entgegen / ein Meter zweiundsiebzig

Mann: steht im Musterungsbescheid,

Sprecher: Hose und Hemd von Armani, Parfüm von Polo am Kragen, italienische Schuhe, glatt rasiert, kurze Haare, goldene Rolex unter der Fußmatte,

Chor: Zuuuummmm

Auswendig II

Sprecher: Der Junge in seiner abgetragenen Jacke, zwei Nummern zu groß.

Bursche: Der sagt nicht viel, Stimmts? Junge, he Junge!

Vater: Nein ... Der ist immer so still ... Bisschen verwildert ... (*versucht, die Leuchttafel am nächsten Bus zu entziffern*)

Chor: Zuuuummmm

Vater: Governador Valadares.

Junge: Minas Gerais.

Bursche: Unglaublich! Hast du schon mal überlegt, ihn zum Fernsehen zu bringen?

Vater: Hä?

Bursche: Ja ... diese Sendungen, wo die Leute so Sachen gefragt werden ...

Vater: Fernsehen?

Chor: Fernsehen ...

Vater: Das wird gut bezahlt, oder?

Bursche: Und ob ...

Sprecher: Die Busse die Autos die Lichter São Paulo. Fernsehen.

Chor: Tum-tum tum-tum

Neon II

Sprecher: Am Flughafen (*Tonbandansage im Hintergrund*) – Wahrscheinlich landet sie da gerade, einer der Sterne, die über die Straße ziehen, die Frau, der Chef

Chef: wichtiger Termin in Brasilia, habe ich erklärt

Sprecher: ja, natürlich, er behandelt ihn wie

Chef: den Sohn, den ich gerne gehabt hätte

Sprecher: ja natürlich, der Sohn

Mann: ein Idiot

Sprecher: ein Kokser. Spaziert seine Arroganz durch die Agentur / ja natürlich, der Sohn

Mann: ein Idiot

Sprecher: ein Kokser. Spaziert seine Steroide zwischen Bartischen und Nachtclubs

Chor: die er in die Pleite getrieben hat,

Sprecher: an Gesichtern von Zuhältern und Callgirls entlang

Chor: die er ruiniert hat,

Sprecher: vor Schreibmaschinen der Polizeiwachen

Chor: die er auch

Chef: ja, aber es ist mein Sohn

Sprecher: und schmiert die Polizei, den Kommandanten, den Besitzer der Bar, die Zuhälter und die Callgirls

Chef: ja, aber er ist mein Sohn

Sprecher (*zum Mann*): nur ein kleiner Angestellter

Mann: ja, aber sein Vater vergöttert mich

Sprecher: kompetenter Mitarbeiter

Mann: weil ich sein Geld an der Börse verdiene

Sprecher: ja, kompetent: vor sechs Jahren noch schlich er seine bleiche Ungeschicktheit durch die wenigen Schatten der traurigen Stadt Muriaé / vor fünf Jahren kleidete er sich in den ersten Schnee von Fairfield Ohio, dank eines Stipendiums der American Fields, ausgeschrieben vom Rotary Clubs in der traurigen Stadt Muriaé / vor vier Jahren übte er seine Unsicherheit in der Citybank, seine Sicherheit in der Citybank / seit zwei Jahren verdient er das Geld für

Mann: keinen feuchten Dreck überlässt mir der Alte

Sprecher: kümmert sich seit einem Jahr um die schwarze Kasse

Mann: das bekommt alles der ...

Sprecher: ist gelandet - London-Gatwick, ein Ring aus der Portobello Road in der Handfläche

Frau: für dich

Mann: wie war es in London?

Zé Geraldo

Chor / Hintergrund (*Lautsprecher*): Passagiere gebucht auf ... Flugziel New York ... begeben sich bitte zu Flugsteig ...

Sprecher: Zé Geraldo geht endgültig in die Vereinigten Staaten ... flau im Bauch, Hände gegen die Armlehnen gepresst. Im Sitz neben ihm ein riesiger Arsch mit Krawatte. Keine Ahnung, wie unbequem Boeings sind

Chor / Hintergrund (*Stewardess*): Willkommen an Bord unseres Flugs ...

Sprecher: Der Mann fängt ein Buch an zu lesen, auf Englisch,

Zé Geraldo: ach du Scheiße!

Sprecher: Im Konsulat, all der Stress für das Visum! Aber der Kumpel, der Rick, hat es richtig gemacht. Hat es geschafft in drei Jahren New York. Wohnung, fantastisch; Arbeit im Hamburgergrill, muss man sich mal vorstellen, im Hamburgergrill.

Zé Geraldo: Rick hat es richtig gemacht. Hast du Dollars in der Tasche nehmen einen die Leute ernst.

Sprecher: Und mit Briefen, am Telefon, überredet

Rick: Komm doch auch rüber, komm rüber, das wird richtig gut!

Zé Geraldo: Und wenn Rick doch ... Scheiße! Wenn nicht ... er nicht kommt? Die Adresse ... und er, aber, und wenn? Ein Unfall vielleicht ... Zoll ... Zeitverschiebung ...

Chor / Hintergrund (*Stewardess*): Welcome to...

Zé Geraldo: Er hat es versprochen,

Rick: mach dich nicht verrückt, es geht alles klar,

Zé Geraldo: ein toller Kerl.

Sprecher: Rick, der war intelligent! Konnte schon vor dem Kurs an der Sprachschule etwas Englisch, viel schlauer ... doch Zé Geraldo kein Wort ...

Zé Geraldo: Was für eine Sprache (*versucht sich zu erinnern*) I am, you are, he, she it is, we are, you are, they are... (*Start vom Tonband*) I am, you are, he, she it is, we are, you are, they are... José Geraldo!, jetzt dreh nicht durch!, das ganze Geheule nur wegen dieser scheiß Aussicht? Ein Völkchen so folgsam, die Elite versaut, Korruption, Politik, Verbrechen, Arschlöcher, Vetternwirtschaft, Sauerei ... Nee! Es reicht!, sei es, wie es sei ...

Sprecher: Er taucht ein in den fremden Himmel. Guarulhos, das Funkeln der riesigen Favela dort unten. Der Horizont von São Paulo fern im Morgengrauen, ein Abschied für immer vielleicht

Zé Geraldo: vielleicht,

Sprecher: wahrscheinlich.

Chor: Zuuummm

Ende der Leseprobe